

## Gedanken zum Wochenende 20.08.2011

### Feuerwerk

Am vergangenen Montag ging bei uns hier in Marktheidenfeld unsere diesjährige Laurenzi-Messe mit einem „Brillianten Höhenfeuerwerk“ zu Ende. Ein eindrucksvoller Schlusspunkt, der schön anzusehen ist, der aber auch nachdenklich stimmt, wenn der letzte Funkenregen erloschen und der finale Raketenrauch verzischt ist.

Irgendwie erscheint es mir wie ein Gleichnis für unser menschliches Miteinander: Wie oft wollen wir voreinander ein Feuerwerk darbieten: Mit zischenden Raketen voller Tatendrang malen wir eindrucksvolle Bilder unserer Vitalität an den Himmel, ein Erfolgsböllchen folgt knallend dem anderen. Wir lassen einen glitzernden Regen aus kraftstrotzender Gesundheit und Jugendlichkeit auf unsere „Zuschauer“ nieder gehen. Wir versprühen bunt leuchtende Heuler unserer Erlebnisse, unserer Erfahrungen, unserer Weisheit ... ein Feuerwerk der Eitelkeit; und das nicht nur bei einem eventuellen Bewerbungsgespräch oder einer sonstigen Vorführung, sondern auch im geselligen Miteinander im Freundes- oder Kollegenkreis.

Erfolgreich und Gewinn bringend muss alles sein, was wir anpacken. Wer Fehler macht und eingesteht ist out. Wer Schwäche zeigt wird ausgepiffen.

Doch wir Menschen sind keine Hochleistungsmotoren. Niemand kann permanent Höchstleistung bringen. Niemand kann auf Dauer perfekt funktionieren. Das müssen wir uns eingestehen. Ich respektiere Menschen, die realistisch mit ihrer Kraft und ihren Möglichkeiten umgehen. Ich schätze Menschen, die ihre Grenzen auch deutlich nennen. Viel lieber noch sind mir Menschen, die offen sagen, dass sie etwas nicht mehr geschafft oder etwas verbockt haben, als solche, die ihre Fehler vertuschen und sich rausreden. Wir leben alle als kleine Rädchen im Getriebe einer Leistungsgesellschaft, gewiss, aber das ist nicht alles. Wir sind und bleiben Menschen, die erschöpfliche Geschöpfe sind, doch immerhin Geschöpfe des Schöpfers. Gerade die Schwachen sind bei Gott angesehen. In der Bibel wird an vielen Stellen darauf hingewiesen, dass gerade den Schwachen die Kraft und der Beistand Gottes sicher sind und daraus Großes entstehen kann. Die Starken dagegen gehen leer aus. Darum brauchen wir Christen uns gar nicht unserer Schwachheit zu schämen. Im alttestamentlichen Buch Jesaja lesen wir im 40. Kapitel (Verse 29-31): *„Gott gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“* .

Ich wünsche Ihnen ein gestärktes Wochenende

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Übrigens: Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: [www.marktheidenfeld-evangelisch.de](http://www.marktheidenfeld-evangelisch.de) gelesen werden.